

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 1

Artikel: Ännelis Fyrabe
Autor: Bürki, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daher kommt's, daß wir, wie ehemal die Juden, uns mit den Wundern Gottes, die wir auf Erde vor Augen sehen, nicht vernügen, sondern lieber wollen ein Zeichen aus dem Himmel haben.

Es ist deswegen kein Wunder, daß neulich jedermann bewundert hat die Nachricht, es habe hin und wieder Frucht geregnet, und mit Namen im Berngebiet, bey Aarispach, Langenthal, Zofingen — bald darauf auch im Zürichgebieth, zu Oberglatt, Fällanden, Zimikon, Dübendorf, um die Stadt herum und an vielen Orten mehr.

(Schluß folgt.)

Ünnelis Fyraße.

Nachdruck verboten.

So wär der Wärdigt ume,
Fyraße hei mir g'macht;
Jetz geit me dämk i d's Huli
Und wünscht enand guet Nacht.

Gar müed und schwär si d' Glieder,
Fast falle d' Auge zue;
Doch d's Härzli klopft und blanget
Und find't no gäng nit Rueh.

Vom Himmel liege d' Stärnli
So mild und fründlich dry. —
Jetz chunnt d'r Hans dür d' Hostet
Zu mier vor d's Fänsterli.

Ig uf em Fänsterbäntli,
Är uf em Dangelsstei:
Mier müesse-n-üs no säge,
Wie lieb daß mier is hei.

J. Bürl, Dettingen (Kt. Bern).

Lebenskunde.

Ein Buch für Knaben und Mädchen. Von Dr. Fr. W. Foerster.

Berlin, Verlag von Georg Reimer. 1904. Preis gebdn. 3 M.

Ich begrüße dieses Werk als das beste mir bekannte Ergänzungsbuch zum Schulunterricht, der gezwungenermaßen den Schwerpunkt auf die Vermittelung des Wissens und Erkennens verlegt, worüber die Erziehung, d. h. eben die Erwerbung der sittlichen Fähigkeiten, die wir im Verkehr mit unsersgleichen nötig haben, wenn wir im Leben stark, gut und rein dastehen wollen, verkürzt wird. Das Buch stellt nicht etwa bloß Forderungen auf, sondern zeigt an einer Fülle von lebendigen Beispielen, auf welchem Wege der junge Mensch dazu gelangen kann, jene Kräfte zu erwerben und zu entwickeln, die ihn für das Leben reif machen und dieses ihm schön und edel gestalten helfen. Wie heißen sie? Der Verfasser behandelt sie in folgenden Kapiteln: Selbsttätigkeit, Selbstbeherrschung, Der Kampf mit dem Magen, Gewohnheiten, Selbsterkenntnis, Entdeckungen, Die Macht des Kleinsten, Die menschliche Gesellschaft, Verantwortlichkeit, Selbständigkeit, Rettung, Eltern und Kinder, Was unser Tun aus uns macht, Unsere Arbeit, Der Starke und der Schwache, Menschenliebe, Aus der Gesangstunde, Der Kampf mit dem Unglück, Demut.

Wie liebenswürdig, taktvoll und anschaulich er seine Betrachtungen über die verschiedenen Gegenstände der Lebenskunde vorträgt, mag unsern Lesern das Kapitel zeigen, das wir als Probe herausgreifen.

Das Buch kann selbstverständlich die Erziehung durch die Eltern nicht ersetzen; allein ich bin überzeugt, daß kein Vater und keine Mutter jes ohne Gewinn aus der Hand legen wird, obschon es eigentlich für Knaben und Mädchen von 11—15 Jahren geschrieben ist. D. R.